

schwand, und mit dem tiefen Aufathmen eines Mannes, der eine schwere Last vom Herzen abschüttelt, murmelte er vor sich hin:

„Es liebt mich — ja — aber er will nicht dulden, daß mich sonst Jemand liebt. Das muß früher oder später ein Ende nehmen. Ich werde der Knechtschaft müde.“ Und den Damen entgegen eilend, hörte er schweigend, aber dem Anschein nach nicht mit Mißfallen, die scharfen Worte der Königin an über die gebieterische Laune und die reizbare Gemüthsart des eisenarmigen Erbauers seines Thrones.

Drittes Kapitel.

Das Vorzimmer.

Als Warwick durch die aus dem Garten führende Thüre schritt, streifte er an einem jungen Mann vorbei, dessen blau und goldgestreiftes Wams seine Verwandtschaft mit dem König verrieth, und der, obgleich weit weniger majestätisch als Edward, doch hinlängliche Familienähnlichkeit mit ihm besaß, um für eine recht hübsche und gefällige Person zu gelten. Aber seinem Gesicht fehlte der offene, furchtlose Ausdruck, der dem des Königs einen so männlichen und heldenmäßigen Charakter verlieh. Die Züge waren kleiner und weniger klar geschnitten, und ein Beobachter, der sich auf die Physiognomien verstand, mußte viel Schwaches und Unentschlossenes fin-

ben in den lichtblauen Augen und den lächelnden Lippen, die sich nie fest über den Zähnen schloßen. Er trug nicht den damals so beliebten Schlepprock, sondern seine schlanke Gestalt zeigte sich vortheilhaft in einem eng anschließenden nicht ganz bis über die Hüften reichenden Wams, am Saum und am Kragen mit Hermelin verbrämt. Die Ärmel des Wamses waren geschlitz, so daß sie das weiße Linontuch darunter sehen ließen, und mit goldenen Nesteln und Knöpfen geschmückt. Ueber dem linken Arm hing eine kostbare Jacke von Pelzwerk und Sammt, ungefähr wie sie in neuern Zeiten die Husaren tragen. Sein Hut, oder seine Mütze, war hoch und tiaraähnlich, mit einer einzigen weißen Feder; und ums Knie hatte er das Band des Hosenbandordens gebunden. Obgleich so der Anzug dieses Mannes viel weniger weibisch war, als der Edwards, war es doch der ganze Eindruck seiner Erscheinung in unendlich höherem Grade, zum Theil vielleicht, weil sein Körper weniger muskulös, zum Theil auch, weil er noch so sehr jung war. Denn George, Herzog von Clarence, stand damals, obwohl nicht nur in die Freuden und Genüsse, sondern auch in alle Intriken des Hofes eingeweiht, erst im achtzehnten Jahre. Er legte seine Hand, an welcher jeder Finger von Edelsteinen funkelte, auf des Grafen Schulter; — „Halt!“ sagte der junge Prinz in flüsterndem Tone; „ein Wort in Dein Ohr, edler Warwick!“

Der Graf, welcher Clarence nächst Edward am meisten von seinem ganzen fürstlichen Haus liebte, und immer

den Erstern ebenso gelehrig und folgsam fand als der Letztere, wenn ihn seine Laune oder seine Vor- und Abneigung beherrschte, ungesüß und unbotmäßig war, erwiderte des Herzogs Begrüßung mit einem vertraulichen Lächeln, und ließ sich von dem jungen Prinzen bei Seite, von den Gruppen der Hofleute, von welchen das Zimmer angefüllt war, weg ziehen, an einen Anlehnplatz (wie man es nannte,) in einem großen, tiefen Fenster. Während der Zeit, als sie sich so besprachen, wechselten die Hofleute unter sich bedeutungsvolle Blicke, und manches, Furcht und Haß verrathende Auge heftete sich auf die prächtige Gestalt des Grafen. Denn diese Höflinge bestanden hauptsächlich aus den Freunden und Verwandten der Königin, und obgleich sie nicht wagten, offen die Bosheit und den Groll zu äußern, womit sie Warwicks stolze Verachtung und unverhohlene Erbitterung über ihr rasch begründetes Glück erwiderten, hofften sie doch unaufhörlich auf seine baldige Demüthigung und Ungnade, wenig darnach fragend, welcher Sturm das Reich zerreißen möge, wenn er nur die Rieseneiche entwurzelte, die noch einigermaßen ihnen gegen das Sonnenlicht im Schatten stand und ihr Wachsthum aufhielt. Allerdings jedoch waren denselben, obwohl sparsam, auch Männer beigemischt von tüchtigerem Gepräge und edlerer Geburt — einige Wenige von den alten Freunden von des Königs großem Vater — und diese, finstern und stolz von dem übrigen Haufen sich entfernt haltend, betrachteten Warwick mit derselben fast ehrfürchtigen und doch liebevollen

Bewunderung, die er allgemein den Neomen, den Landleuten und Handwerkern einflößte; denn bei dem beginnenden aber leisen Sichemporkämpfen der Bürger, waren, wie es oft auch in civilisirteren Zeiten geschieht, die hohe Aristokratie und das gemeine Volk vielfach übereinstimmend in ihrer Neigung, obwohl mit sehr verschiedenen Gesinnungen und Absichten, und die mittlere, gewerbtreibende Klasse, bei welcher des Grafen Wunsch nach französischen Bündnissen und seine Geringschätzung des Handels seine Popularität sehr geschwächt hatte, theilte allein nicht den Enthusiasmus ihrer Landeleute für den löwenherzigen Minister.

Demungeachtet muß man bekennen, daß die Erhebung von Elisabeths Verwandten einen viel gebildeteren, geistvolleren und für Wissenschaft und Kunst empfänglichen Schlag Menschen zur Hofgunst emporhob, als seit vielen Generationen in einem dafür so wenig geeigneten Boden geblüht hatten; und bei diesem Vorzimmerkrieg erwiederte der Stolz auf Bildung und Geist mit gerechterem Spott und Hohn die Ansprüche des Stolzes auf Geburt und starke Sehnen.

Von diesen Gegnern des Grafen stand, — nach allen seinen Eigenschaften wohl der Mann, um das Haupt der neuen Bewegung zu seyn, (wenn man uns das ausdrucksvolle moderne Wort gestatten will,) in diesem Augenblick gerade in der Mitte des Zimmers Anthony Woodville, als Gemahl der reichen Erbin, die er geheirathet hatte, Lord Scales genannt. Wie, wenn ein bösgesinnter,

furchtbarer Feind die Tristen betritt, wo die Herde graßt, die grasende Herde sich nach und nach um ihren Führer zusammenbrängt: so versammelte sich die Partei der Königin langsam und nach und nach um diesen hochbegabten Edelmann, als sich der Aufenthalt Warwicks in dem Zimmer verlängerte.

„Schönen Dank!“ sagte der Lord Scales mit einer etwas affectirten Betonung der Worte; „die Vereinigung des Bären und des jungen Löwen ist eine gefährliche Vorbedeutung, in Betreff deren ich sehr wünschen möchte, wir könnten die Deutung eines weisen Astrologen vernehmen.“

„Man sagt,“ bemerkte Einer der Höflinge, „der Herzog von Clarence trachte gar sehr — sey es nun nach den Ländereien oder nach der Person der Lady Isabel.“

„Ein erträglich hübsches Fräulein,“ versetzte Anthony, „obwohl ihre Züge um einen Gedanken zu scharf und zu hervorragend sind; und ohne Zweifel ist sie ganz ungebildet; es wäre dieß Schade, denn George von Clarence hat einen gar nicht übeln Geschmack für Künste und Poesie. Aber wie Deceve sagt:

„Gold, Silber, Schmuck, Gewand und Prachtaufzug“
würden den edeln George verliebt machen auch in ein schlimmer beschaffenes Gesicht, als die hochnasige Isabel hat; nehm dem daß zuverlässig, — darauf wollte ich mein bestes Streittroß gegen eines Schneiders Märe wetten, das Fräulein unfundig ist des Buchstabirens und Lesens.“

„Bemerkst Du den buntscheckigen Papagei dort?“ flüsterle der Lord von St. John Einem seiner Waffengenossen von Toton ins Ohr, wie sie, an die Wand gelehnt, die Sarkasmen Anthony's und das Gelächter der Höflinge vernahmen, welche ihre Gesichter und Stimmung zum Spiegel der seinigen machten; „ist die Zeit so aus den Fugen, daß Junker Anthony Woodville in dem Zimmer des Königs seine hübschen Spässe loslassen darf auf die Erbin von Salisbury und Warwick?“

„Und von Buchstabiren und Lesen schwätzen, als ob es die Cardinaltugenden wären,“ erwiederte sein mürrischer Genosse. „Bei unsrer heiligen Jungfrau, ich habe zwei hübsche Töchter zu Hause, die, glaube ich fast, keine Männer bekommen werden, denn sie können nur spinnen und züchtig sehn — zwei Eigenschaften von Jungfrauen, welche bei der Weißen Rose außer der Zeit sind.“

Inzwischen setzten Warwick und Clarence, die Aufmerksamkeit, welche sie erregten, nicht bemerkend oder nicht beachtend, ihre Besprechung noch ernster fort.

„Nein, George, nein,“ sagte der Graf, der, als Abkömmling John's von Gaunt, und mit dem königlichen Blute verwandt, im Privatumgang den vertraulichen Ton eines Vaters gegen die Prinzen von York beibehielt, obgleich er bei feierlichen Gelegenheiten, und wenn Andre es hörten, geistentlich seine Ehrerbietung gegen ihren Rang an den Tag legte — „Nein, George, bezähme und beruhige Dein heißes Blut und Gemüth, um Deines Bruders und um England willen. Es bekümmert mich

so sehr wie Dich, daß, wie ich höre, die Königin selbst Deiner nicht schont in ihrer unartigen, unweiblichen, zänkischen Laune. Aber es waltet hier ein Zauber, glaube mir, der früher oder später sich lösen muß, wo dann unser königlicher Edward wieder zu Sinnen kommen wird."

"Zauber!" sagte Clarence; "Meinst Du wirklich, daß ihre Mutter Jacquetta den König behext hat? Ein Wort, daß Du an solche Künste glaubest, unter dem Volk ausgestreut und verbreitet, würde bald denselben Sturm erregen, welcher Eleonore Cobham in einem Bußhemd durch die Straßen von London aus Herzog Humphrey's Bett blies!"

"Wahrhaftig," sagte der Graf gleichgültig, "ich überlasse solche ernste Fragen Prälaten und Priestern; der Zauber, welchen ich meinte, ist der eines schönen Gesichts über ein schwaches, begehrlisches Herz; und Edward ist kein so beharrlicher Liebhaber, daß dieser nicht zu Ende gehen sollte."

"Es betrübt mich sehr, edler Better, daß Du den Hof unter den jetzigen Constellationen verläßt. Das Herz der Königin ist auf der Seite von Burgund — der Haß der Hauptstadt ist gegen Frankreich — und wenn Du einmal fort bist, so fürchte ich sehr, der König wird sich dazu verlocken lassen, meine Schwester mit dem Grafen von Charolois zu vermählen."

"Ha!" rief Warwick mit einem so lauten Fluch, daß er durch's ganze Zimmer erschallte, und jedes Ohr, das ihn vernahm, erschreckte. Dann, seine Unvorsichtigkeit

bemerkend, ließ er die Stimme zu einem tiefen, hohlen Flüstern herabsinken, und faßte, wie er sprach, den Prinzen beinahe grimmig am Arm.

„Könnte Edward so meine Botschaft entehren — ein so schnödes Spiel mit meinem Wort und meiner Treue treiben — mich so zum Narren machen in den Augen der ganzen Christenheit, ich würde — ich würde —“ hier hielt er inne, ließ den Arm des Herzogs fahren, und fuhr mit verändertem Tone fort — „ich würde es seinem Weib und seinen Buhlerinnen, und jenen Geschöpfen von Seide, die er zu Peers macht (das ist leicht), aber die er nicht zu Männern machen kann, überlassen, seinen Thron zu beschützen gegen den Enkel Heinrichs V. Aber Deine Besorgnisse, Dein Eifer für mich, Deine Liebe zu mir, theuerster Prinz und Vetter, lassen Dich Edwards königliche Ehre und ritterliche Treue verkennen. Ich gehe, mit der sichern Ueberzeugung, daß ich durch die Allianz mit Frankreich dem Hause Lancaster alle Hoffnung auf dieß Königreich verschließe.“

„Thätest Du nicht gut, wenigstens mit meiner Schwester Margaretha zu sprechen — sie hat einen hohen Geist, und sie meint, Du könntest doch wenigstens Dich um ihre Zustimmung bemühen, und ihr von den guten Gaben und Eigenschaften des ihr bestimmten Herrn und Gemahls erzählen.“

„Sind die Töchter von York so sehr verwöhnt schon durch die Art und Sitten eines Hofes, an dem ich, ich will verdammt seyn! nicht mehr recht zu unterscheiden

weiß, Wer die Männer und Wer die Weiber sind? Ist es ihr nicht genug, ganz England den Frieden zu geben — die Wurzeln von ihres Bruders Stamm zu befestigen? Nicht genug, daß sie vermählt wird mit dem Sohn eines Königs, dem Abkömmling von Carl dem Großen und von dem heiligen Ludwig? Soll ich zu ihr gehen, mit dem Barett in der Hand, und ihr mit einfältigem Lächeln die glatten Annehmlichkeiten und Reize dessen vorzählen, auf den die Wahl ihrer Verwandtschaft und ihres Hauses gefallen ist; schwören, daß die Locken des Bräutigams so lang seyen als die König Edwards, und daß er sich zu verbeugen weiß mit der Grazie Junker Anthony Woodville's? Sag ihr das selbst, edler Clarence, wenn Du willst; Alles, was Warwick sagen könnte, würde nur ihr Ohr beleidigen, wenn sie das Mädchen ist, wie Du sie schilderst."

Der Herzog von Clarence bedachte sich einen Augenblick, und sagte dann, leicht erröthend: „Wenn denn so die Hand der Tochter ganz als freie Gabe zur Verfügung ihrer Verwandtschaft steht, werde ich mich Deiner Gunst zu erfreuen haben, wenn Lady Isabel —“

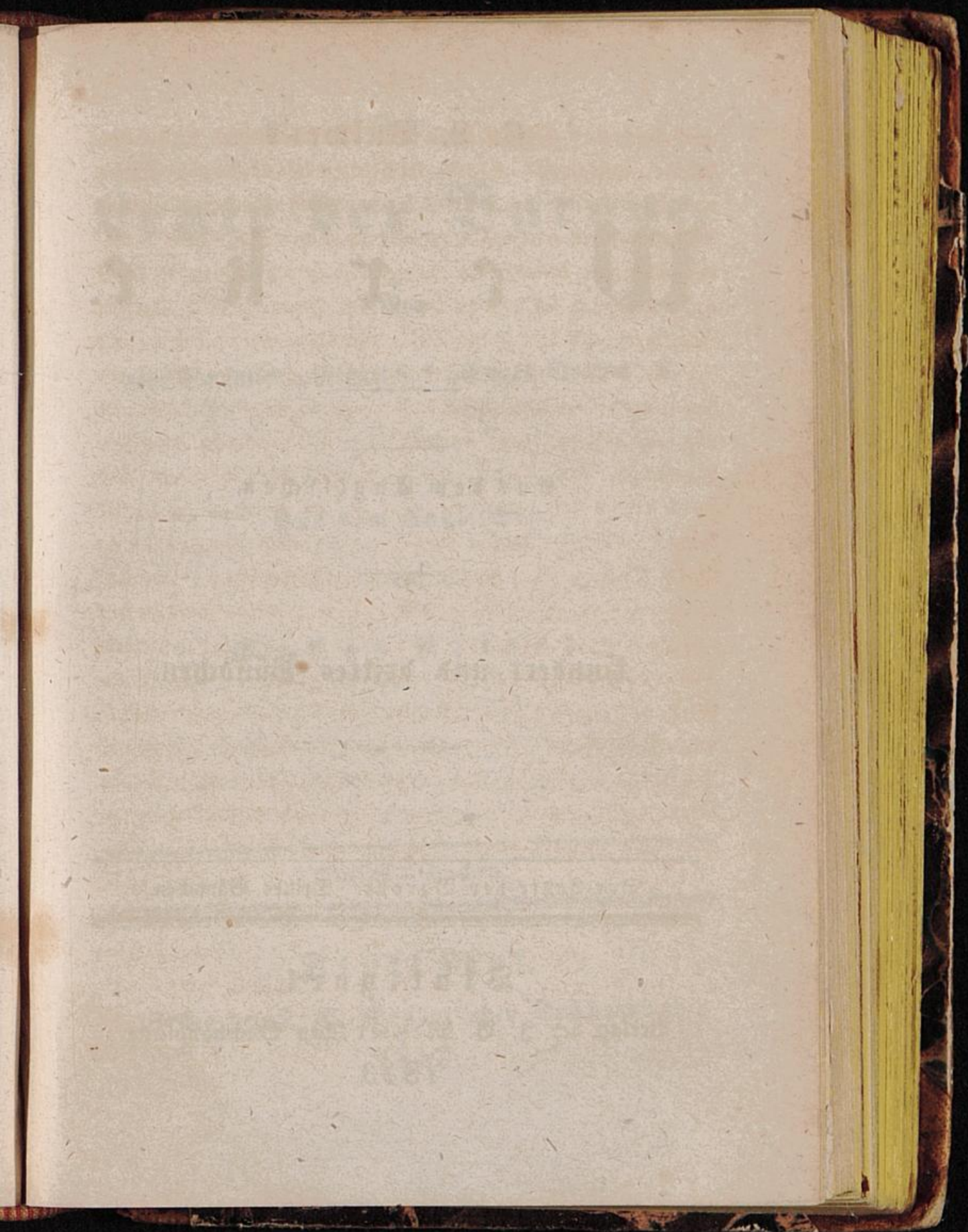
„George,“ unterbrach ihn Warwick mit einem freundlichen, väterlichen Lächeln, „wenn wir Englands Zustand gesichert haben, dann gibt es Nichts, um was der Sohn Richards von York Warwick vergebens bitten könnte. Ach!“ fuhr er in kummervollem Tone fort, „Dein Vater und der meinige waren vermählt im gleichen Tode von Mörderhand, und ich glaube, sie werden von ihren himm-

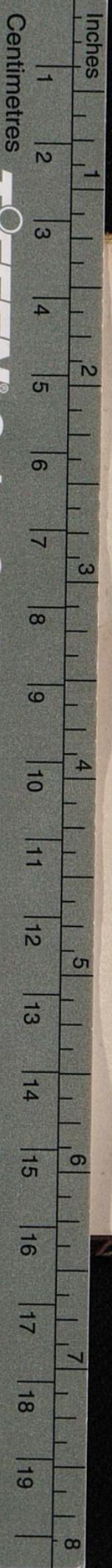
lischen Wohnungen auf uns herablächeln, wenn eine glücklichere Generation diese blutige Verbindung mit einem Ehebund befestigt.“

Ohne eine Erwiderung abzuwarten, wandte sich der Graf plötzlich, um zu gehen; setzte sein Barett auf sein hochragendes Haupt, und schritt gerade mitten durch den Haufen flüsternder Höflinge, welche, sich tief verbeugend, aus des hochmüthigen Grafen Weg traten, um dann in ein Gewieher von zornigen Ausrufungen oder höhnischen Scherzen auszubrechen über sein unartiges Betragen, sobald seine schwarze Feder in dem Bogen der gewölbten Thüre verschwand.

Während dieß in den innern Gemächern des Palastes vorging, hatte Marmaduke mit der offenen, freimüthigen Unbefangenheit, welche seiner Jugend und Erziehung eigen war, schon viel Gunst und Popularität gewonnen, und er lachte und sprach laut mit einem Haufen junger Männer am Beistisch, als Warwick wieder eintrat. Der Graf, so wenig ihn die Höflinge in der unmittelbaren Umgebung des Königs leiden mochten, war doch immer noch der Liebling der minder hoch stehenden Ritter und Gentry, welche den untergeordneten Haushalt und das Dienstgefolge bildeten; und diesen gegenüber nahm er, so stolz und hochmüthig gegen seine Feinde und Nebenbuhler, auf einmal wieder das unbefangene Benehmen des männlichen, vergötterten Häuptlings an. Er war erfreut, zu sehen, daß sein junger Namensbruder schon so viel Boden gewonnen, und sein Barett lüftend, indem er der Gruppe

zunickte, und seinen Arm auf Marmaduke's Schultern lehnte, sagte er: „Dank, herzlichen Dank Euch, Ritter und Edle, für Eure freundliche Aufnahme des jungen Sohnes eines alten Freundes von mir. Ich habe unseres Königes huldvollste Zusage, daß er in den Hofhalt aufgenommen werden soll, den Ihr zieret. Ah! Junker Falconer, und wie geht es Deinem ehrenwerthen Oheim? — ein braverer Ritter betrat nie die Erde. — Was für ein junger Gentleman ist dort? — ein neues Gesicht, und ein männliches! seyd so gefällig, stellt ihn mir vor! — der Sohn eines Saville! Sir, nach meiner Rückkehr seyd nicht der einzige Saville, der unsern Tisch in Warwick-Court meidet. Junker Dacres, empfiehlt mich der Lady, Eurer Mutter; sie und ich haben manchen Schritt mit einander getanzt in alten Zeiten — wir leben Alle wieder auf in unsern Kindern. Guten Tag denn Euch, Sirs. Marmaduke folgt mir auf das Dienstzimmer — Ihr wohnt im Palast. Ihr seyd Gentleman bei dem huldvollsten, und, so Warwick lebt, mächtigsten von Europa's Fürsten. Ich werde zu Hause Montagu sprechen; er soll Dich in Deinen Pflichten unterweisen, und Dich entschädigen für alle seine Unhöflichkeiten auf dem Schießplatz!“





Centimetres

TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
								